

Brand im Technikraum

ZUG red. Im Technikraum eines Wohnhauses an der Stolzengrabenstrasse in Oberwil brannte es gestern Nachmittag. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ) rückte aus, das Feuer erlosch wegen Sauerstoffmangel allerdings von selber. Die FFZ entrauchte die Räume im Untergeschoss mit Lüftern. Im betreffenden Raum wurden die Elektroinstallationen spannungslos gemacht. Ausserdem führte die Feuerwehr Messungen durch. Die Brandursache ist noch unklar.

AG rund ums Chriesi gegründet

ZUG red. Die Zuger-Rigi-Chriesi AG ist gegründet. Sie soll das von den Kantonen Zug, Schwyz und Luzern sowie dem Bund unterstützte Regionalentwicklungsprojekt Pre Zuger & Rigi Chriesi umsetzen und zur Förderung des Kirschenanbaus beitragen. Die Gründung der Trägerschaft sei eine der Bedingungen für dieses Engagement. Die Gründung einer AG habe sich aufgedrängt, weil der bestehende Verein für die Umsetzung eines Projekts in dieser Gröszenordnung nur bedingt geeignet gewesen wäre, schreiben die Verantwortlichen.

Produzenten, Brenner, Freunde

Um das nötige Kapital beschaffen zu können, habe es viel Überzeugungskraft gebraucht, so Toni Eberhard. Er ist Verwaltungs-Vizepräsident der Zuger-Rigi-Chriesi AG. Kirschenproduzenten seien zwar vielfach sehr interessiert und unterstützten die Ziele der AG. Allerdings sei der Kirschenanbau in den letzten Jahren auf vielen Betrieben vernachlässigt worden, und deshalb sei eine anfängliche Zurückhaltung nachvollziehbar. «Es freut mich, dass die Aktionäre aus allen drei Kantonen stimmen und sich an der AG nebst Kirschenproduzenten auch die meisten gewerblichen Brennereien sowie einzelne private Kirschenfreunde beteiligt haben», sagt er.

Die Zuger-Rigi-Chriesi AG akquiriert derzeit Aktionäre. Diese profitieren laut Mitteilung direkt von vergünstigten Angeboten und indirekt von Verkaufsaktivitäten. Sie leisteten zudem «einen Beitrag zur Erhaltung und Förderung einer wertvollen Kultur». Der Sitz der neuen AG befindet sich am Schluechthof in Cham.

HINWEIS

► Mehr: www.zuger-rigi-chriesi.ch



Eine AG kümmert sich um Chriesi. Bild Dominik Hodel

Kirchenchor sucht Sänger

ZUG red. Für ein Gospelprojekt sucht der Kirchenchor Gut Hirt Sängern und Sängerinnen. Wer gerne Gospels und Spirituals singt, ist heute Samstag ab 10.30 Uhr im Pfarreiheim Gut Hirt an der Baarerstrasse 62 willkommen. Der Auftritt steht bereits: Er ist auf den Sonntag, 11. Dezember, um 18 Uhr festgelegt.

HINWEIS

► Auskünfte erteilt Chorleiterin Verena Zemp, Tel. 079 807 98 24.

«Richtigstellen ist unsere Pflicht»

ABSTIMMUNGEN Komitees und Parteien liefern sich im Vorfeld der Entscheidungen an der Urne einen harten Kampf. Zunehmend schalten sich auch Behörden ein.

CHANTAL DESBIOLLES
chantal.desbiolles@zugerzeitung.ch

Die beiden jüngsten Beispiele sind erst wenige Tage und Wochen alt. «Die Gegner des neuen Gebührengesetzes stellen im Vorfeld der Abstimmung Behauptungen in den Raum, die teilweise irreführend und daher richtigzustellen sind», teilte Regierungsrat Peter Hegglin mit.

Auch die Stadt Zug stellte fest, dass die Gegner des Bebauungsplans Salexianum «unmissverständlich bis irreführende Aussagen verbreiten» und sah sich dazu veranlasst, dies in einer Mitteilung zu verbreiten. Man hat dabei die Stirne gerunzelt, weil sich Stadt und Kanton mitten im Abstimmungskampf verhalten lassen. Denn eigentlich gilt im Kanton generell die

«Der Grundsatz der Zurückhaltung gilt nach wie vor.»

ARTHUR CANTIENI,
STADTSCHREIBER

Maxime, dass sich die öffentliche Hand angesichts bevorstehender Entscheidungen an der Urne zurückhält. Hat sich diesbezüglich etwas geändert? «Nein», sagt Stadtschreiber Arthur Cantieni. «Dieser Grundsatz gilt nach wie vor.» Der einzige Ort, an dem der Stadtrat eine Empfehlung abgibt, sei das Abstimmungsbüchli. «Er hält sich bewusst zurück.» Und das, sagt Cantieni, auch in «Grauzonen, wenn die Angaben nicht so präzise» seien. Im



Die Gunst der Wähler ist hart umkämpft. Hier werden im Burgbadsaal Stimmen ausgezählt.

Archivbild Christof Borner-Keller

vorliegenden Fall habe man aber zwei Dinge richtigstellen müssen. «Ohne zu werten.» Eine solche Richtigstellung werde aber auch in Zukunft die Ausnahme bleiben. Cantieni: «Wir bleiben zurückhaltend.»

Einmischen ja, aber gezielt

Auf seine Einmischung in den Wahlkampf angesprochen, reagiert Finanzdirektor Peter Hegglin ähnlich. Es sei dabei um Falschaussagen und falsche Argumente gegangen, sagt er. «Wir haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, das zu kommunizieren.» Er bestätigt, es sei «relativ selten» der Fall,

dass sich der Kanton – in diesem Fall seine Direktion und nicht etwa die Regierung als Ganzes – an die Öffentlichkeit wende.

Aus dem Volk sei überhaupt erst der Hinweis gekommen. «Ich bin von Zugern aufgefordert worden», sagt Hegglin, «denen aufgefallen ist, dass die Argumentation nicht schlüssig ist.» Zwar sei er im Pro-Komitee, «aber nicht an vorderster Front dabei». Seine Intervention sei die Ausnahme, nicht die Regel – und eigentliche «Behördenpropaganda» künftig nicht zu erwarten. «Zurückhaltung ist grundsätzlich angebracht», findet er. Daher habe er auch

lange zugewartet, ehe er schliesslich aktiv geworden sei.

Dem Finanzdirektor fällt auf, dass der Kampf um Abstimmungen und Wahlen im Kanton in den letzten Jahren mit zunehmend härteren Bandagen geführt wird. Er schliesst nicht aus, dass darin eine Ursache dafür liegt, dass die Komitees «Argumente überdrehen und in die Trickkiste greifen». Es sei offensichtlich, dass die Involvierten «bereit sind, über Grenzen hinauszugehen, über die man früher nicht ging». Umso wichtiger sei es, diesen Grenzüberschreitungen Einhalt zu gebieten. Hegglin: «Insofern ist eine Richtigstellung auch ein Signal.»

«Geld darf kein Tabuthema sein»

PRÄSENTATION Für einmal hat der Zuger Thomas Brändle andere Autoren eingespannt. Aus Überzeugung.



«Wir wollten ein Gleichgewicht»: Thomas Brändle. PD

Weltwirtschaftskrise, Eurokrise, Frankenstärke, Verschuldung, Kredite, Entlassung, Boni, Occupy-Bewegung. Das Geschehen auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene wird zurzeit klar vom Geld registriert beziehungsweise der Geldkrise. Was vor nicht allzu langer Zeit niemand für möglich gehalten hätte, hat er vorhergesagt.

2008 veröffentlichte Thomas Brändle seinen Politkrimi «Das Geheimnis von Montreux» und beschreibt darin den Zusammenbruch des Finanzsystems – auch in der Finanzhochburg Schweiz. Letzte Woche nun feierte der Zuger die Premiere der Anthologie «Über Geld schreibt man doch». Bei diesem Projekt fungierte der Schriftsteller, Theaterautor und Satiriker für einmal als Herausgeber.

Thomas Brändle, woher kommt dieses Interesse für Geld und das Begehren danach, darüber zu schreiben?

Thomas Brändle: Während meiner Lehre als Bäcker/Konditor machte ich meine ersten Erfahrungen im Verkauf. Meine späteren Tätigkeiten im Zuger Parlament und in der Finanzwirtschaft verstärkten mein Interesse. Ich habe schon früh gemerkt, dass irgendetwas am Finanzsystem nicht stimmt und dass es auf die Länge nicht aufgehen kann.

Worum geht es in «Über Geld schreibt man doch!»?

Brändle: Seit Kindesbeinen wird uns eingetrichtert, dass wir über Geld nicht reden sollen. Obwohl wir täglich mit ihm zu tun haben, wissen die wenigsten, was es mit dem Geld auf sich hat.

und professionelle Fotos verwendet werden.

Weshalb wollten Sie eine Anthologie herausgeben, also Texte von mehreren Schriftstellern sammeln?

Brändle: Ich finde, dass die Finanzkrise immer in einem sehr oberflächlichen und komplizierten Kontext diskutiert wird. Dies ist meiner Meinung nach mitunter einer der Gründe, weshalb die meisten Leute sich nicht damit auseinandersetzen. Deshalb war es mir ein Anliegen, Literaten herbeizuziehen, die eine einfache und verständliche Herangehensweise anstreben. Das Buch enthält vier wissenschaftliche Texte, und 25 Schweizer Autoren wurden in Kenntnis dieser vier Impulstexte aufgefordert, sich Gedanken über das Thema Geld zu machen. So sammelten sich Gedanken, Ansichten, Analysen, Fantastereien, Humoresken, Ideen und Visionen. Der Leser kann so einen vielfältigen Eindruck der Materie gewinnen. Neben den Schriftstellern kommen im Buch auch Leute zu Wort, die sich auf unserem Blog gemeldet haben.

hatten wir aber eine perfekte Alternative gefunden. Nach einer Einführung und Lesungen von zwei der mitwirkenden Autoren fand ein Apéro statt. Dieser dauerte über eineinhalb Stunden, und es kam zu sehr interessanten und angeregten Diskussionen.

Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus? Welche Projekte haben Sie in Planung?

Brändle: Das nächste halbe Jahr werde ich mit «Über Geld schreibt man doch!» und meinem eigenen Buch «Vatikan City» unterwegs sein. Danach möchte ich endlich meine Fussballnovelle fertigstellen. Das Manuskript ist bereits so weit. Aber im Allgemeinen ist meine Planung nicht so strikt. Wer weiss, was noch dazwischenkommt.

MARCELINE ITEN
redaktion@zugerzeitung.ch

HINWEIS

► «Über Geld schreibt man doch!», Thomas Brändle/Dominik Riedo, 272 Seiten, ISBN 978-3-7296-0832-0, 36 Franken. Mehr: www.themageld.blogspot.com

ANZEIGE

2x JA Steuergesetz
Gebührengesetz

«weil wir alle profitieren»
Andrea Hodel, Zug

FDP

Nach welchen Kriterien haben Sie die Autoren für dieses Projekt ausgesucht?

Brändle: Generell kann man sagen, dass wir ein Gleichgewicht haben wollten. Ein Gleichgewicht zwischen PEN-Klub-Mitgliedern und anderen Autoren, zwischen Männern und Frauen, zwischen jüngeren und älteren Autoren. Das Thema «Geld» sollte vielseitig und vielschichtig diskutiert werden.

Wie haben Sie die Buchpräsentation in Zürich erlebt?

Brändle: Sie war wirklich sehr gelungen. Die ursprüngliche Idee war es, die Veranstaltung in der Schweizerischen Nationalbank durchzuführen, was schliesslich leider nicht möglich war. Die SNB ist Hauptsponsor des Projektes. Mit dem Money Museum in Zürich